

Lindau i.V.m. Nobel

Montag, 25.08.2008
Tageszeitung
Interne Pub.Nr.: 107600

Auflage VB: 70410
Gesamtauflage VB: 298435
Gesamtauflage VK: 292019



Preisträger rechnen mit Finanzsystem ab

Treffen am Bodensee im Zeichen der Bankenkrise

Von Jürgen Wermser

LINDAU/OSNABRÜCK. Sie sind die Superstars ihrer Zunft: 15 Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften, die sich bis zum Wochenende in Lindau am Bodensee zum Gedankenaustausch getroffen haben. Eingeladen waren auch 300 junge Nachwuchsforscher aus knapp 60 Ländern. Sie sollen eines Tages an Schaltstellen von Universitäten, Politik und Konzernen die Weltwirtschaft mitprägen. Vor allem beim Thema Banken und Finanzsystem gibt es da Entscheidendes zu verbessern – so jedenfalls der einhellige Tenor der Nobelpreisträger in Lindau.

Die Manager und Institute seien für die schlimmen Ausmaße der internationalen Finanz- und Hypothekenkrise verantwortlich, lautete der scharfe Vorwurf der Top-Ökonomen. So sei leichtfertig Geld an Wohnungskäufer gegeben worden, die sich einen Erwerb nicht leisten konnten, betonte etwa Joseph Stiglitz, Preisträger von 2001. Deswegen müssten in diesem Jahr voraussichtlich 3,3 Millionen Amerikaner ihre Häuser verlassen. Im Jahr 2009 würden es noch 100 000 mehr sein.

Die Banken wüssten letzt-

lich nicht mehr, was in ihren Bilanzen stehe, warnte der US-Professor. Sie wollten immer nur mehr Gewinne machen, statt die Risiken vernünftig zu managen. Es handle sich nicht mehr bloß um eine Krise des Hypothekenmarkts, sondern des Finanzsystems insgesamt.

Besonders kritisch bewertete Stiglitz Hedgefonds. Sie jonglierten nicht mit realen Werten, sondern mit Spielbällen. Das sollten sie aber nur auf eigene Rechnung miteinander dürfen und nicht wie jetzt per Kreditaufnahme bei Banken oder Versicherungen. Denn für deren Verluste oder Zusammenbruch stehe letztlich der Steuerzahler ein, warnte Stiglitz. Eine Kommission sollte deshalb die Sicherheit der Produkte von Hedgefonds prüfen, bevor diese auf den Markt kommen. Die Regeln müssten dabei sehr einfach werden, etwa wie für Autos die Tempobegrenzung.

Sein Kollege Daniel McFadden, Nobelpreisträger von 2000, fordert vor diesem Hintergrund eine Stärkung der staatlichen Aufsicht. Auch müssten die Beziehungen zwischen Banken und Kunden besser geregelt werden. So sollte es für Finanzinstitute teuer werden, wenn ihre Kun-

den bankrott gingen. Auch sei eine größere Segmentierung sinnvoll. Die Probleme eines Sektors dürften sich nicht sofort auf alle anderen übertragen. Vorbild könne hier die Landwirtschaft sein. Diese werde produktiver, wenn möglichst viele verschiedene Arten angebaut würden.

Noch radikaler ging der Friedensnobelpreisträger von 2006, Muhammad Yunus, mit dem internationalen Bankensystem ins Gericht. Zwei Drittel der Weltbevölkerung habe zu ihm überhaupt keinen Zugang. In den Industrieländern seien oft die Steuerzahler die Dummen. Sie sollten wie jetzt für die Verluste von Instituten und Fonds geradestehen. Wenn es bei diesen aber wieder gut laufe, erhielten sie nichts zurück.

Yunus selbst geht einen völlig anderen Weg. Er hat 1983 in seiner Heimat Bangladesch eine Bank für Arme gegründet. Diese beschäftige keine Juristen und Analysten, habe dafür aber eine Rückzahlungsquote bei Krediten von 99 Prozent, zog Yunus in Lindau den Vergleich zu den Milliardenverlusten der US-Banken.

Internet:
www.lindau-nobel.de

Nobelpreis

Der Nobelpreis ist nach dem Erfinder des Dynamits, **Alfred Nobel** (1833–1896), benannt. Er hat viel Geld an eine Stiftung übergeben. Wie bei einem Sparbuch kommen jedes Jahr **Zinsen** zusammen. Davon werden die Preisträger bezahlt, die (das ist eine entscheidende Bedingung) den größten Nutzen für die Menschheit geleistet haben – in Physik, Chemie, Medizin, Literatur oder für den Frieden. Pro Kategorie gibt es höchstens drei Preisträ-

Na klar!

Erzählnachricht für Kinder

ger. Den Nobelpreis für **Wirtschaftswissenschaften** gibt es erst seit 1969. Er erinnert zwar an Nobel. Aber eigentlich ist er kein richtiger Nobelpreis: Denn das Geld für den oder die Gewinner kommt nicht aus der Nobel-Stiftung, sondern von der schwedischen Reichsbank. *kj*